

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	58 (1951)
Heft:	10
Rubrik:	Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:

«Mitteilungen über Textil-Industrie»

Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 91 08 80

Annoncen-Regie:

Orell Füssli-Annoncen, Zürich, «Zürcherhof»,
Limmatquai 4, Telefon 32 68 00

Insertionspreise:

Per Millimeterzeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Abonnemente

werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:

Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten — Aus' aller Welt: Bericht über den dritten Internationalen Seidenkongreß — Die zweite Internationale Tagung über Textilnormen — Auslandsrayon in Großbritannien — Kurzberichte aus der westdeutschen Chemiefaser-Industrie — Industrielle Nachrichten: Lagebericht aus der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie — Rohstoffe — Spinnerei, Weberei: Brown Boveri Mehrmotorenantriebe für automatische Krempelsätze — Richtwerte für den Schmiermittelverbrauch in Textilbetrieben — Färberei, Veredlung — Aus der Geschichte der zürcherischen Färberei-Industrie — Die Baumwolle behauptet das Feld — Markt-Berichte — Ausstellungs- und Messeberichte — Fachschulen — Firmen-Nachrichten — Personelles — Literatur — Kleine Zeitung — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

600 Jahre Zürcher Seide. — Die Ausstellung 600 Jahre Zürcher Seide im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich hat ihre Tore geschlossen. Mehr als 25 000 Personen haben die Ausstellung besucht und den Eindruck einer prächtigen Schau des Schaffens der zürcherischen Seidenindustrie und des Handels gewonnen. Es ist der Direktion des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich in der Tat gelungen, die historische Entwicklung der Seidenindustrie und den Stand der heutigen Produktionsmöglichkeiten gediegen und ansprechend zur Darstellung zu bringen. Ohne Zweifel darf von der Ausstellung auch ein propagandistischer Erfolg erwartet werden, umso mehr, als sie zusammenfiel mit dem schweizerischen, von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft durchgeführten Werbefeldzug für die reine Seide.

Die Seidenindustrie und der Handel schulden den Veranstalter der Ausstellung Dank für den ehrenvollen Platz, der ihnen im Rahmen der 600-Jahrfeier eingeräumt wurde. Die gut gelungene und erfolgreiche Ausstellung wird in der Geschichte der Seidenindustrie einen Markstein bilden.

Der Staat erwartet Preissenkung! — In Deutschland, England, Schweden und anderorts hielten Minister Reden und legten den Zuhörern nahe, mit ihren Textilkäufen zuzuwarten, da nach wie vor mit Preiseinbrüchen zu rechnen sei. Natürlich, sagt sich der Verbraucher — sofern er, wie das üblich ist, nur die Überschriften von Meldungen in der Presse liest — muß es sich lohnen, noch weiter mit dem Kauf zurückzuhalten, da es ja schwarz auf weiß in der Zeitung steht, daß die Preise nach unten gleiten werden. Abgesehen davon, daß diese «Feststellungen» zum mindesten anfechtbar und einseitig, wenn nicht direkt falsch sind, fragt man sich, wem mit einer solchen

Berichterstattung gedient sein soll. Sie bringt nur Verwirrung. Es ist eine alte Binsenwahrheit, daß die Rohstoffpreiserhöhungen zu einem großen Teil aufgefangen worden sind. Auch darf wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß laufend Erhöhungen der Selbstkosten eintreten, wobei nur an die Lohnbegehren der Gewerkschaften erinnert sei. Statt dem Gerede von weiteren Preissenkungen sollten die Herren Minister dem Verbraucher lieber einmal etwas über die Zusammenhänge der Textilproduktion und ihre Kostenstruktur erzählen. Warum muß im übrigen immer die Textilindustrie als Sündenbock gehalten?

Auch ein Standpunkt. — Ein bekannter amerikanischer Senator empfahl den europäischen Ländern, sich in Baumwolle strategische Reserven anzulegen, um auf diese Weise den von dem nordamerikanischen Baumwollüberschuß dieses Jahres ausgehenden Preisdruck zu mildern. Mit andern Worten wird von den europäischen Ländern nichts anderes verlangt, als daß sie die Aufgabe der Preisstützung übernehmen. Der interpellierende Senator scheint großzügig zu übersehen, daß die europäischen Länder als Verbraucher eigentlich kein Interesse an einer Milderung des Preisdruckes auf USA-Baumwolle haben. Die «Textil-Zeitung» Nr. 104 vom 30.8.51, der wir diese Meldung entnommen haben, erinnert daran, welche Haltung die USA im Falle der Wolle eingenommen haben. Von einer Preisstützung war damals nicht die Rede, ganz im Gegenteil. Wenn auch die Bemühungen des großen Wollverbrauchers gescheitert sind, so bieten doch die Absichten ein schlagkräftiges Argument gegen die jetzigen Baumwoll-Empfehlungen. Da im übrigen zum Kauf von USA-Baumwolle bekanntlich Dollars gehören, an denen in vielen europäischen

Ländern kein Überfluß besteht, hat sich die Export-Import-Bank bereit erklärt, für die amerikanische Baumwollausfuhr Kredite zur Verfügung zu stellen.

Der Reigen ist also geschlossen: die europäischen Länder sollen sich strategische Baumwollreserven anlegen, damit die Preise gestützt werden können; sie erhalten dafür zinsenkostende Kredite, um deren Rückzahlung die USA selbst bemüht sein müssen! Den Kommentar überlassen wir dem Leser.

«**Noch mehr Stoffdruckereien.**» — Im Hinblick auf eine umfassende Orientierung unserer Leser, sowie die gemeinsamen Interessen der schweizerischen Druckereien und deren Auftraggeber, die mit der Gründung der Firma Textilia S.A. auf dem Spiele stehen, geben wir gerne der nachfolgenden Einsendung des Verbandes der Schweizerischen Textil-Veredlungs-Industrie Zürich Raum:

«Unter dem obigen Titel ist in Nr. 9, September 1951, über die Gründung der Firma Textilia S.A., Vira-Gambarogno, berichtet worden. Durchaus zutreffend wurde u. a. auf den besonderen Charakter dieser Neugründung — als Eigendruckerei — hingewiesen, wodurch in der Tat nicht nur der alteingesessenen Lohndruckindustrie, sondern ebenso sehr den Manipulanten sowie den Webereien, welche auf eigene Rechnung drucken lassen, eine neue Konkurrenz erwächst. Die in diesem Zusammenhang gemachte Feststellung, daß es sich bei den Lohndruckereien um «Hilfsbetriebe» handle, ist allerdings nicht angebracht, nachdem die Geschichte — zum mindesten im Bereich der Baumwolle — nachweist, daß die erste Druckerei bereits im Jahre 1698 in Genf etabliert wurde.

Zur Kritik fordert aber insbesondere die Bemerkung heraus, es möge dahingestellt bleiben, «wie weit die schweizerischen, nicht sehr bescheidenen Drucktarife einen

Anreiz zur Gründung der Firma Textilia S.A. gegeben haben.» Es ist bekannt, unter welchen schwierigen und erschwerenden Bedingungen — hinsichtlich der Druckauflagen, der qualitativen Anforderungen und der Produktionskosten — die einheimische Druckerei im Vergleich mit der ausländischen Konkurrenz zu arbeiten hat. Die Tatsache, daß die schweizerischen Drucktarife über jenen des Auslandes liegen, ist nicht bestritten. Die Differenz ist jedoch nicht größer als jene hinsichtlich der Arbeitslöhne und der sozialen Bedingungen.

Mit ebensoviel Recht dürfte gefragt werden, ob nicht vielleicht auch in den schweizerischen Vertriebsmargen auf den veredelten Geweben — für welche die Lohndruckereien nicht verantwortlich sind — ein ausschlaggebender Grund für die Neugründung der *Eigen*-Druckerei Textilia S.A. zu erblicken wäre.

Wir glauben jedoch, daß weder der eine noch der andere Umstand für sich allein die ausschlaggebende Rolle bei der Neugründung in Vira gespielt hat, die, angesichts der bereits bestehenden sehr leistungsfähigen Druckereien und Manipulanten-Unternehmen, durchaus überflüssig und unzweckmäßig ist. Die Hauptgründe sind wohl weit eher darin zu suchen, daß sich die hinter der Neugründung in Vira stehende *deutsche* Eigendruckerei, die Firma Goecke & Sohn in Hohenlimburg, in der Schweiz und auf den ausländischen Märkten bessere Geschäfte verspricht, wenn sie ihre Erzeugnisse als Schweizerfabrikat etikettieren kann.»

Wir glauben, mit der Titelwahl «Noch mehr Stoffdruckereien» deutlich zum Ausdruck gebracht zu haben, daß die Gründung der Textilia S.A. eine umstrittene Angelegenheit ist, auf die, wohl noch zurückzukommen sein wird, sobald nähere Unterlagen zur Verfügung stehen.

Handelssnachrichten

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

II.

Strick- und Wirkmaschinen

Die Ausfuhr von Strick- und Wirkmaschinen ist im 1. Halbjahr 1951 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 7891 q im Werte von Fr. 13 641 140 auf 6039 q im Werte von Fr. 13 015 286 zurückgegangen. Gewichtsmäßig ergibt sich eine starke Minderausfuhr von 23,4 Prozent, während der Rückgang wertmäßig nur 4,5 Prozent beträgt. Diese Verhältnisse erscheinen im Vergleich zu den Einfuhrziffern recht beachtenswert.

Bei einer Einfuhr von 1822.67 q im Werte von Fr. 3 774 842 gegen 1837.44 q im Werte von Fr. 2 621 317 im 1. Halbjahr 1950 ergibt sich bei einem ganz bescheidenen Mengenrückgang von rund 15 q, ein Einfuhr-Mehrwert von Fr. 1 153 525 oder 14,5 Prozent. Vergleicht man den Wert der eingeführten Strick- und Wirkmaschinen mit demjenigen der ausgeführten Maschinen, so stellt er sich auf 27,7 Prozent. An der Einfuhr sind beteiligt: die USA mit Fr. 1 968 150 oder fast 53 Prozent, Deutschland mit Fr. 1 184 100 = 31,4 Prozent und Großbritannien mit Fr. 448 000 oder annähernd 12 Prozent. Die kleine Schweiz ist also für die Strick- und Wirkmaschinen-Industrie der USA und Westdeutschlands ein sehr guter Absatzmarkt.

Unter den Kundenländern der schweizerischen Strick- und Wirkmaschinen-Industrie steht *Großbritannien* mit Ankäufen im Werte von Fr. 3 062 000 an erster Stelle. Es folgen *Italien* und *Frankreich* mit Fr. 2 790 600 bzw. 1 056 000, ferner *Belgien/Luxemburg* mit Fr. 779 000, *Deutschland* mit Fr. 574 000 und *Schweden* mit Fr. 572 000.

In Südamerika haben im 1. Halbjahr 1951 *Uruguay* Fr. 824 000, *Brasilien* Fr. 720 700 und *Argentinien* Fr. 508 400 für schweizerische Strick- und Wirkmaschinen ausgegeben.

Die USA haben von uns nur Maschinen im bescheidenen Betrag von Fr. 212 800 bezogen.

Nähmaschinen

Schweizerische Nähmaschinen scheinen auf dem Weltmarkt einen ganz hervorragenden Ruf zu besitzen. Die verschiedenen schweizerischen Nähmaschinenfabriken konnten gegenüber dem 1. Halbjahr 1950 die Zahl der ausgeführten Nähmaschinen von 33 891 im Gewicht von 4471.51 q im Werte von Fr. 11 975 982 auf 53 435 Maschinen im Gewicht von 8231.78 q und einem Wert von 18 649 360 Fr. steigern. Es sind also im 1. Halbjahr 1951 19 544 Nähmaschinen mehr ausgeführt worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; das entspricht einer Steigerung von 57,5 Prozent. Gewichtsmäßig erreicht die Mehrausfuhr 3760.27 q oder rund 84 Prozent, wertmäßig stellt sie sich auf Fr. 6 673 278 oder annähernd 56 Prozent. Ein Halbjahres-Ergebnis, das von emsiger Qualitätsarbeit spricht und für unsere Nähmaschinen-Industrie eine vortreffliche Empfehlung bildet.

Europa bildet selbstverständlich auch für diesen Industriezweig der große Absatzmarkt. *Frankreich* steht dabei mit 12 748 Maschinen im Werte von Fr. 3 659 000 weitaus an der Spitze, während *Belgien/Luxemburg* mit 6996 Maschinen im Werte von Fr. 2 742 000 an zweiter Stelle stehen. Es folgen ferner:

Schweden	mit 3616 Maschinen im Werte von Fr. 1 125 350
Italien	mit 1601 Maschinen im Werte von Fr. 528 000
Deutschland	mit 1171 Maschinen im Werte von Fr. 522 000
Norwegen	mit 873 Maschinen im Werte von Fr. 285 000